

spiel herrsche, aber nicht nur in England, sondern in dem ganzen Welt. Wenn man aber in England fortfahre, in dem jetzigen Umfang Kartoffeln zu versetzen, würde wahrscheinlich im Frühjahr gar keine Kartoffel mehr vorhanden sein. Heute, die andere Dinge kaufen könnten, sollten das tun, sonst würden die Armen überhaupt keine Kartoffeln mehr zum Essen haben. In den Zeitungen ruft man nach sofortiger Einführung von Lebensmittelkarten, sonst würde es zu spät werden, wie es in Russland zu spät geworden sei. Falls England keine Vorräte erschöpfte, werde es ebenso werden wie in anderen Ländern.

#### China.

Wie es scheint, ist man bemüht, die durch die Wirtschaftskrise geschaffene Spannung zu mildern. Der „Times“ wird aus Peking gemeldet, daß die Vorstehenden der beiden Häuser des Parlaments den Präsidenten besucht und ihm mitgeteilt haben, daß er den allgemeinen Wunsch des Parlaments falsch ausgelegt habe. Es wurden energische Verträge unternommen, um eine Verständigung zwischen dem Präsidenten und dem Ministerpräsidenten herbeizuführen.

#### Aus In- und Ausland.

**Budapest, 7. März.** Hier wird am 9. März Kaiser Carl erwartet in Begleitung des Ministers des äußeren Grafen Gernini.

**Osaka, 7. März.** In London verlautet gerüchtheil, daß die Regierung beabsichtigt, eine Kommission zu ernennen, um über die Zweckmäßigkeit einer sofortigen Regelung der irischen Frage Bericht zu erstatten.

**Kopenhagen, 7. März.** Der Dampfer „Frederik VIII.“ mit dem Grafen Bernstorff an Bord wird hier am Freitag vormittag erwartet.

**London, 7. März.** Die englische Regierung hat beschlossen, eine Bill einzubringen, um die Legislaturperiode des gegenwärtigen Parlaments zum dritten Mal um sechs Monate zu verlängern, da der Termin am 20. April abläuft.

**London, 7. März.** Für die deutschen Militär- und Zivilgefangenen ist eine neue von dem Lebensmittelkontrollrat bewilligte Ration verordnet worden. Bis hier hatten jene Gefangenen mehr als die von dem Kontrollrat der Bevölkerung empfohlene freiwillige Ration erhalten.

**Melbourne, 7. März.** Das australische Parlament wurde aufgelöst; die Neuwahlen werden wahrscheinlich am 5. Mai stattfinden.

### Bedingungen der neuen Kriegsanleihe.

#### Die Einzahlungen.

Die neue Kriegsanleihe besteht wieder in 5%igen Schuldverschreibungen und lerner in 4%igen mit 110% bis 120% auslozbaren Schatzanweisungen, wobei der Zeichnungspreis für beide Anleihearten auf 98% (Schuldbuchentragungen der 5%igen Kriegsanleihe mit Sperte bis zum 15. April 1918 97,50 Mark) unter Berechnung der üblichen Staatszinsen festgesetzt ist.

Obwohl der Zeichnungstermin die Zeit vom 15. März bis 18. April umfaßt, dürfen Voll- und Teilaahlungen die letzten in runden durch hundert teilbaren Beträgen des Nennwertes, bereits vom 31. März ab geleistet werden. Da der Zinslauf, und zwar beider Anleihearten, am 1. Juli 1917 beginnt, der erste Zinsfälligkeitstermin am 2. Januar 1918 fällt, ist den Zeichnern die bereits am 31. März Zahlungen leisten, ein Vierteljahr Zinsen zu vergüten, das heißt, bei einer Vollzahlung von beispielsweise 1000 Mark Anleihe am 31. März empfangen die Zeichner der 5%igen Schuldverschreibungen eine Zinsvergütung von 1 1/4%, gleich 12,50 Mark, die Zeichner der 4%igen Schatzanweisungen eine Vergütung von 1 1/4%, gleich 11,25 Mark. Der Zeichnungspreis ermäßigt sich mithin im Falle der Vollzahlung am 31. März auf 96 1/2% für die 5%igen Schuldverschreibungen, auf 96,55% für Schuldbuchentragungen der 5%igen Kriegsanleihe und auf 96 1/2% für die 4%igen Schatzanweisungen. Erfolgt die Zahlung später, so werden entsprechend weniger Zinsen vergütet, also z. B. am 20. April für 70 Tage.

Der erste Rückzahlungstermin ist der 27. April. An diesem Tage müssen 30% des dem Zeichner zugewiesenen Betrages an Kriegsanleihe bezahlt werden. Am 24. Mai werden weitere 20%, und am 21. Juni und 18. Juli jeweils 25% fällig. Diese Rückzahlungstermine müssen von den Zeichnern inne gehalten werden, sofern die Summe der fälligen gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt. Hat jemand z. B. 1000 Mark 5%ige Kriegsanleihe gezeichnet und zugewiesen erhalten, so muß er 300 Mark Kriegsanleihe am 27. April bezahlen, wobei ihm die Staatszinsen für 68 Tage vergütet werden, so daß die Vergütung 300 Mark à 98% = 294 Mark abzüglich 2,60 Mark Staatszinsen) 291,40 Mark beträgt. Hat jemand 400 Mark Kriegsanleihe gezeichnet, so sind am 27. April, dem ersten Rückzahlungstermin, 100 Mark Kriegsanleihe zu bezahlen. Hat jemand 800 Mark Kriegsanleihe gezeichnet, so braucht er am 27. April noch gar nichts einzahlen, denn 30% von 800 Mark ergeben nicht den Mindestbetrag von 100 Mark. Die ersten 100 Mark sind vielmehr bei einer Zeichnung von 300 Mark erst am 24. Mai fällig, weitere 100 Mark am 21. Juni zu bezahlen und die restlichen 100 Mark am 18. Juli. Bei einer Zeichnung von 200 Mark Kriegsanleihe sind die 100 Mark am 24. Mai und am 18. Juli zu bezahlen. Bei einer Zeichnung von 100 Mark Kriegsanleihe wird die ganze Zahlung erst am 18. Juli fällig. In allen Fällen können, wie schon erwähnt, ebenso wie die Vollzahlung auch Teilaahlungen geleistet werden, indes immer nur in runden durch 100 Mark teilbaren Beträgen des Nennwertes.

Besondere Bedingungen gelten für die Einzahlungen auf Zeichnungen, die bei den Postanstalten erfolgen. Zunächst ist hier zu bemerken, daß die Postanstalten nur Zeichnungen auf die 5%ige Kriegsanleihe, nicht aber auf die Reichsschatzanweisungen entgegennehmen. Ferner ist hervorzuheben, daß auch bei den Postanstalten zwar schon am 31. März die Vollzahlung vorgenommen werden kann, daß sie jedoch am 27. April geleistet werden muß. (Teilaahlungen sind nicht zulässig.) Für die Vollzahlung, die am 31. März geleistet wird, werden 90 Tage Zinsen gleich 1 1/4% vergütet. Für die Vollzahlung, die am 27. April oder in der zwischen dem 31. März und dem 27. April liegenden Zeit geleistet wird, werden zur Vereinfachung des Verfahrens bei den Postanstalten gleichmäßig 68 Tage gleich 1 1/4% vergütet.

Wes näher über die Einzahlungsbedingungen der neuen Kriegsanleihe wird nach Erscheinen der amtlichen Zeichnungsaussforderung aus dieser selbst zu erfahren und bei den Zeichnungs- und Vermittlungsstellen zu erfahren sein.

### Volks- und Kriegswirtschaft.

\* **Erfassung der Phosphatbestände.** Durch eine Verordnung soll die Erfassung der im Deutschen Reich vorhandenen Phosphatvorkommen gewährleistet werden. Phosphorhaltige Mineralien und Gesteine unterliegen nach dieser Verordnung in Zukunft der Anzeigepflicht. Vorräte und Funde dieser Art sind der Kriegs-Phosphat-Gesellschaft, Berlin W. 9, Köthenerstr. 1/4 anzuzeigen. Der Gesellschaft wird das Recht zugesprochen, die Vorkommen aller Phosphat- und phosphorhaltiger Mineralien und Gesteine verlangen zu können.

### Gedenket

der hungernden und frierenden Vögel!

### Sächsische und lokale Mitteilungen.

Raunhof, 8. März 1917.

**Wetterbericht für den 8. März.**  
Sonnenaufgang 6<sup>55</sup> | Monduntergang 6<sup>55</sup> R.  
Sonnenuntergang 6<sup>51</sup> | Mondaufgang 6<sup>51</sup> R.  
Vom Weltkrieg 1915/16.

9. 3. 1915. Die zweite große Offensive der Franzosen in der „Winterchlacht in der Champagne“ völlig gescheitert. — 1916. Der deutsche Generalstab verlangt auf Anweisung der deutschen Regierung keine Basse. — Verlängerung der Dienstpflicht in der Türkei bis zum 60. Lebensjahr.

1451 Italienerischer Seefahrer Amerigo Vesputti geb. — 1740 Französischer Staatsmann Graf v. Mirabeau geb. — 1758 Anatom Franz Joseph Gall geb. — 1850 Generaloberst Jostes v. Deringer geb. — 1888 Kaiser Wilhelm I. gest. — 1902 Hermann Klemens der „Marschbühler“ gest.

Das Bier wird knapper. In einer Sitzung des Deutschen Brauerbundes, die in Berlin stattfand, wurden über die schwierige Lage der Brauindustrie bemerkenswerte Mitteilungen gemacht. Die Rohstoffe werden, wie festgestellt wurde, immer knapper, und es dürfte eine ganze Anzahl Brauereien geben, die mit ihren Vorräten nur noch bis Ende Mai reichen, während andere Brauereien mit ihren Lieferungen an die private Kundenschaft recht sparsam umgehen, um über die Sommermonate hinwegzukommen, ohne den Betrieb schließen zu müssen. Nach einem sonst gut unterrichteten Berliner Blatt ist jedoch zu befürchten, daß in Norddeutschland die Biererzeugung schon Anfang Mai eingestellt werden muß. Die Brauereien, so heißt es dort, haben seit dem 15. Februar von der Reichsgetreidestelle keine Gerste mehr erhalten, und die vorhandenen Vorräte dürften nicht länger als höchstens zwei Monate ausreichen. Auf ein Gesuch der Brauereiverbände um Gerste hat die Reichsgetreidestelle geantwortet, daß die Gerste in erster Linie für die menschliche Ernährung zur Streckung von Brot und zur Erzeugung von Erbsenbrot bestimmt sei, und daß sie daher für Brauwende nicht mehr zur Verfügung stehe.

Raunhof. Als ein ganz abschauerlicher Wintertag gestalte sich der gestrige Sonntag. Bei einer Kälte von fast 10 Grad peitschte der Ostwind, als wollte der Winter seine Herrschaft erst antreten, dabei steden wir fast mitten im Lenzmonat, wo andere Jahre die Bäume bereits grünen. Ein so langanhaltender Winter, wie der diesjährige, dürfte seit Menschengedenken kaum zu verzeichnen sein. Ueber volle zwei Monate liegt nun schon der Schnee, der auch jetzt noch nicht weichen will.

Weshalb es jetzt so kalt ist. Schon bei der letzten großen Kälteperiode im Januar und Februar dieses Jahres stellten die Astronomen eine überaus lebhaftige Fokalenität auf der Sonne fest. Sowie diese etwas nachließ, besserte sich auch das Wetter wieder. Den gleichen Zusammenhang kann man jetzt wieder beobachten. Diesmal zeigt sich namentlich auf der nördlichen Sonnenzone eine ausgiebige Fokalenität. Es läßt sich nicht leugnen, daß der Kältefall mit dieser Erscheinung in Verbindung steht, ja geradezu von ihr bedingt wird. Nach astronomischen Berechnungen dürfte auch diese Kälteperiode noch einige Zeit andauern.



Mit dem „Eisernen Kreuz“ II. Klasse wurde ausgezeichnet:

Landwehrmann Ernst Hartwig, Raunhof  
Landwehr-Infanterie-Regiment 106, 7. Kompanie.

Raunhof. Daß der Obst- und Gartenbauverein als das, was er eigentlich ist und was er will, leicht anerkannt wird beweist wohl, daß sich in diesem Jahre bereits 14 Mitglieder angemeldet haben. Das Eintrittsgeld beträgt Mk. 2 —, die Jahressteuer Mk. 1,50. Weitere Anmeldungen nimmt der Vorsitzende, Herr Handelsgärtner Max Paul entgegen. Zur Verteilung gelangten kürzlich 6 Kilo Buschbohnen, 7 1/2 Kilo Erbsen, 1/2 Kilo Radies Würzburger Riesen, 1/2 Kilo Rettich Colovator, 1/2 Kilo Möhren, 3 Kilo Schalotten, 2 Kilo Steckzwiebeln, blutrote, runde Zittauer Riesen. An Ersatzstoffe und an die Kriegsveteranen der Mitglieder konnten Schalotten und Steckzwiebeln nicht abgegeben werden. Anwesend bei der Versammlung waren 35 Mitglieder. Der Vorsitzende äußerte sich wie folgt: Das Notwendigste beim Gemüsebau ist die Bearbeitung des Bodens. Auch wenn das Land im Herbst schon umgegraben ist, ist ein nochmaliges Umgraben im Frühjahr unbedingt nötig. Einer starken Düngung mit Mist bedürfen Kraut, Kohlrabi, Sellerie, Gurken, Kürbis, Spinat und Mangold, Möhren, Karotten und Zwiebeln sowie Bohnen und Erbsen bedürfen keiner frischen Düngung. Auch Jauche darf nicht allzuviel an letztere Gemüße gegossen werden. Wird zuviel Jauche an Zwiebeln und Möhren gegossen, so halten sich dieselben im Winter nicht. Sie faulen dann zu leicht. Ein großer Fehler wird auch mit dem zu dichten Säen gemacht. Die Pflanzen können sich nicht genügend ausbreiten. Je dünner gesät, und je weiter gepflanzt wird, desto besser kann eine Pflanze gedeihen und es wird dadurch viel Samen gespart, zumal in diesem Jahre die Preise für die Sämereien oft das Zehnfache gegen früher betragen. Oft wird aber die sog. Kohlhirsche oder Klumpflechte bei Kraut oder Kohlrabi geklagt. Es ist notwendig, mit diesen Gemüßen das Land zu wechseln, jedoch selbige 4-5 Jahre nicht auf dieselbe Land gepflanzt werden. Graue oder Dünghalk, auch Holzjauche verhindern ja etwas von der Krankheit und düngen auch gleichzeitig. Es ist notwendig, daß die Strünke und Wurzeln sofort verbrannt und nicht auf den Komposthaufen geworfen werden, denn dadurch wird die Krankheit weiter verschleppt.

A. Die höhere Ausmahlung auf 94 Prozent bringt es mit sich, daß Brot und Brötchen ein dunkleres Aussehen als bisher erhalten werden. Es läßt sich nun in der Praxis nicht durchführen, daß sämtliche Bäcker zu dem gleichen Zeitpunkt mit dem Verbacken 94 er Mehl beginnen, vielmehr wird eine Anzahl Bäcker länger mit dem bisherigen weicheren Mehl reichen als der andere Teil der Bäcker. Die Folge davon wird sein, daß eine Anzahl Bäcker eine kurze Zeit lang auch weicheres Gebäck haben wird. Die Bevölkerung wolle sich aber nicht etwa durch diesen Umstand verleiten lassen, Bäckerei, die etwas zeitiger als andere 94 er Mehl verbacken, zu meiden. Es handelt sich nur um eine kurze Zeit, in der ein Teil der Bäcker noch weicheres Gebäck haben wird. Dieser Unterschied wird aber wie gesagt bald verschwinden, und sämtliche Bäcker werden dann nur 94 er Mehl verbacken können. Die gleiche Erscheinung wird bei den Mehlhändlern eintreten.

Preise der zahmen Kaninchen. Den Mitteilungen aus dem Kriegsernährungsamt entnehmen wir: In der Presse wird neuerdings mehrfach Klage über die hohen Preise von Kaninchenfleisch geführt. Es soll sogar für ein Pfund mit Fell ein Preis von 4 Mk. verlangt werden. Solche Preisforderungen erscheinen unter allen Umständen ungerechtfertigt und dürften den Preisprüfungsstellen und den Kriegswirtschaftsämtern Veranlassung zum Einschreiten geben. Nach Angaben verschiedener sachverständiger Kreise dürfte ein Preis von 1,50 Mk. bis 2 Mk. für Lebendgewicht und von 2 Mk. bis allerhöchstens 3 Mk. für 1 Pfund Schlachtgewicht bei Ausplundung als angemessen zu erachten sein. Bei den oberen Preisgrenzen muß es sich aber um gut ausgewählte Ware und um die besten Tiere handeln, während für die geringeren Teile, sowie für Verkauf im ganzen niedrigerer Sätze in Frage kommen. Gegenüber solchen Klagen außerordentlicher Erhöhung der Preise für Züchterkaninchen kann nach Ansicht von Katalogen der Züchterverbände eine übermäßige Preissteigerung im allgemeinen nicht als vorliegend erachtet werden. Die Preise für gute Zuchtlinge sind eben auch im Frieden hohe gewesen. Sie haben oft 30 und 50 bis zu 100 Mk. und mehr betragen. In jetziger Zeit werden allerdings wahrscheinlich oft gewöhnliche Kreuzungstiere als Zuchtlinge zu hohen Preisen von Händlern und nicht organisierten Züchtlern angeboten. Beim Kauf von Kaninchen ist daher Vorsicht und Erkundigung bei einem der vielen bestehenden Züchtervereine geboten.

Polizeistunde in Leipzig-Land. Die Agl. Amtshauptmannschaft Leipzig weist darauf hin, daß die Schankstätten in der Amtshauptmannschaft Leipzig um 10 Uhr abends zu schließen sind. Die Schankstätten, denen ausnahmsweise eine Ausdehnung bis 11 Uhr zugestanden war, haben spätestens 1/2 11 Uhr abends zu schließen.

Warnung vor falschen Anschuldigungen. Die in der Kriegszeit mit ihrer Erregung zu Hunderten umhergeschwirrenden, mitunter unsinnigen Gerüchte vermögen, wie nachfolgender Fall beweist, manchem zum Verhängnis zu werden. Am 5. Juli lief bei der Amtshauptmannschaft Jöhla ein Schreiben mit einer schweren Anschuldigung gegen den Bürgermeister von Frankenberg, Dr. Irmer, und die ganze dortige angesehene Gesellschaft ein. Eine Arbeiterseherfrau, Verta Zimmern, fragte an, ob es gestattet sei, daß die höheren Kreise von Frankenberg mehr Butter erhielten, als sie auf Grund ihrer Karten zu beanspruchen hätten. „Wo bleibt die Gerechtigkeit den Arbeitern gegenüber?“ meinte die Schreiberin dieses Briefes. „Ich habe selbst gesehen, wie das Dienstpersonal des Bürgermeisters fünf Stückchen Butter aus einem Molkereigehöft holte.“ Mit dem Hinweis, daß es, wenn die Amtshauptmannschaft nicht eine Kländerung eintreten lasse, noch höhere Gewaltten gebe, schloß Frau Zimmern ihren Brief. Die Folge war natürlich ein Strafverfahren gegen diese Frau. Das Schöffengericht erkannte wegen falscher Anschuldigung und verleumdender Beleidigung auf 2 Monate Gefängnis. In der Beweisaufnahme konnte auch nicht das geringste festgestellt werden. Die Angeklagte mußte selbst zugeben, daß sie sich geläuscht hatte und auf ein Gerücht hereingefallen war. Der Bürgermeister hatte von dem fraglichen Gehöft gar keine Butter bezogen. Gegen ihre Verurteilung legte Frau Z. Berufung ein, aber das Landgericht wie auch das Oberlandesgericht ließen es bei der Verurteilung bewenden.

M. J. Für das Königreich Sachsen ist ein aus Vertretern der Militär- und Zivilbehörden und der Landwirtschaft bestehendes Kriegswirtschaftsamt mit dem Sitz in Dresden errichtet worden. Das Amt hat die Aufgabe, innerhalb des Landes die landwirtschaftliche Erzeugung zu unterstützen und zu fördern durch Beschaffung und nötigenfalls militärische Zurückerstellung von Betriebsleitern und Arbeitern, Beschaffung von Arbeitspferden, Beschaffung von Maschinen und Betriebsmitteln (Kohlen, Benzol usw.), Fürsorge für reiflose Bestellung der Felder, Fürsorge für die Einbringung der Ernte usw. Für den Verwaltungsbereich der Amtshauptmannschaften und der bezirksfreien Städte bestehen für die gleichen Aufgaben ebenfalls aus Vertretern der Landwirtschaft gebildete Kriegswirtschaftsstellen. Vorsitzender dieser Stellen ist in den amtshauptmannschaftlichen Bezirken der Amtshauptmann und in den bezirksfreien Städten der Oberbürgermeister. Die Anschrift an das Kriegswirtschaftsamt lautet: „An das Kriegswirtschaftsamt zu Dresden, Königsufer 2“. Anträge und Wünsche an das Kriegswirtschaftsamt sind durch die Kriegswirtschaftsstellen einzureichen.

M. J. Der Ertrag der Hindenburgpfeude in Sachsen beläuft sich bisher auf etwa 1600 Zentner. Es ist nicht zu verkennen, daß noch zahlreiche Hauschlachtende sich nicht zu einer solchen Abgabe entschlossen haben. Diese „Drückberger“ sollen nun auch dazu angehalten werden, schon um der Gerechtigkeit willen den Opferfreudigen gegenüber. Es soll deshalb in Zukunft die Genehmigung zu einer Hauschlachtung, ähnlich wie es in anderen Teilen Deutschlands bereits geschieht, an die Bedingung geknüpft werden, daß je nach dem Schlachtgewicht des Schweines eine Abgabe von 3-5 Pfund Speck, Fett und dergleichen gefordert wird.

Ein zeitgemäßes Wort Ernst Moritz Arndt: „Auch wird keine alte Pele nicht leben, deutsches Volk, jenes gackernde und schnalrende Geschlecht der Vielesigen. Raum wird dein Schwert rot sein von dem Blute deiner Peiniger, so werden sie Mähigung! Mähigung! schreien und dir mit Halbheit und Zämmlichkeit die Seele füllen wollen. Weh dir, wenn du das geringste glaubst von dem, was diese predigen, und dreimal wehe dir, wenn du kleinmütig abbliffst von dem Kampf, ehe er durchgegriffen ist! Ergreife das Glück welches Gott dir geben will; ergreife die neue Zeit, aber die neue deutsche Zeit! Auf, ermanne dich! Fasse dir eine deutsche und männliche Zuversicht, und du wirst Großes gewinnen!“ (Ernst Moritz Arndt, Geist der Zeit.)

Die Kaiser-Wilhelm-Stiftung des Deutschen Lehrervereins, die mitten im Kriege vom Deutschen Lehrerverein zur Unterstützung von lungenkranken Amtsgenossen mit einem Grundkapital von 225 000 Mk. errichtet wurde, hat im ersten Verwaltungsjahr 103 Berufsgenossen, darunter 16 aus Sachsen mit 26 675 Mk. unterstützt, durchschnittlich also jeden mit 258 Mk.

Leipzig. Eine Ausstellung „Luther und seine Zeit“ ist für die Zeit des Reformationsjubiläums geplant. Die Ausstellung wird im großen Saale des alten Rathauses stattfinden.

Kerchau. Die Haus- und Straßensammlung zu Gunsten des „Heimatbank“ hat hier den Betrag von 1400 Mk. 3 Pfg. erreicht, einschließlich einer größeren Zuwendung.

— Großsch...  
— Die Samm...  
das erfreuliche Erg...  
— Die Samm...  
sich 2586,33 Mk.,  
15 163,34 Mk., in...  
— Freiberg...  
berger Anzeigers“...  
— Schwarz...  
zehn tote Rebe auf...  
Anfolge des Sunge...  
gewesen sein, sich...  
Meister Reinecke u...  
daß zwölf Fische zu...

Die Franzose...  
nominieren Stelle...  
gewinnen, fort, in...  
Bahlreiche Luftfah...  
unserer Flieger.

15 feindlich

Westlicher Krie

An der Scar...  
in der Champagne...  
gestern rege Artillerie...  
schieden von Aufklär...  
Abends griffen die...  
Verbund unsere ne...  
sie sind durch Feuer...  
Klares Wetter...  
ihrer Aufgaben...  
15 feindliche F...  
haben durch gegne...  
Östlicher Kriege

Zwischen Ditt...  
lassender Kälte in...  
hoher geworden;  
gering.

Macedonische...  
See und in der S...  
Vorstände englischer...  
Der Erste Gen

Die W...  
Großer Rüd

Wie sehr der...  
Verringerung der...  
den Statistiken in...  
Säfen hervor.

In der Woche...  
Hafen laut Rieuw...  
im Rotterdammer S...  
der gleichen Woche...  
Sahl noch 197 Sch...  
blad vom 4. Mär...  
dam nur fünf Schi...

Wie die Neu...  
richtet, schätz man...  
verlorenen Schiffe...  
Aus dem Haag der...  
einer Zusammenst...  
Fleederei wurden...  
236 Schiffe verlenk...

Amsterdam, 7...  
einer Aufstellung de...  
annähernd 1300 neu...  
von England geharr...

Stockholm, 7...  
teilt mit, daß die H...  
am 1. März von ein...  
verloren worden sei...  
verwundet. Die Ve...  
Lorenzen) sei ebenf...  
verloren worden. D...  
gelandet.

der Z...

How

Im nächsten W...  
Tandbarkeit, daß ein...  
schmachten, den unbel...  
günstigen, um ihn in...  
Zwischen den...  
angefordert, Bloß...  
angezogen und sic...  
niedergelassen. „Ja...  
er, aber Ihre An...  
mir willkommen!

Er sprach das...  
genit. Die Alibogen...  
die Fingerpfeilen...  
wachte er dem Gaf...  
„Mein Privatle...  
Wort, während ab...  
den streifte, heilä...  
schalt ich Ihnen z...  
Wiediger seien u...  
meinem Danke Jh...  
ten?“ Rittberg be...  
Sie zu beneiden! I...  
in meine jetzige R...  
Wirt zu werden; o...  
leidenden Mitmens...  
freudenswerte au...  
ders beschloßen.

Rein größerer...  
beabsichtigen selb...  
ten sind die Verhält...  
habe wenigstens die...  
als Polizei-Befehl...  
die meiner Natur...  
dium, ich interessier...  
und habe kann jem...